

CHIOS UND SALONIKI 2024

29.8. Wir verbringen den ganzen Tag mit Kofferpacken. Unsere Urlaubsreisen gemahnen an Übersiedlungen, aber andererseits nicht auszudenken, wenn irgendetwas fehlen würde, z.B. Bierdeckel, wo doch die Gläser in den Tavernen immer so tropfen, oder Kluppen, würde der Wind doch sonst unsere zum Trocknen aufgehängte Wäsche davontragen. Auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen: NICHT AUSZUDENKEN.

30.8. Wir fliegen mit einer Stunde Verspätung nach Athen, uns bleibt nur wenig Zeit zum Umsteigen, das Gepäck mit den vielen lebenswichtigen Sachen wird so sicher nicht mitkommen, Panik ergreift mich! Zum Glück herrscht auf dem Athener Flughafen unbeschreibliches Chaos und alle Flüge sind verspätet, unserer um 1 ½ Stunden, mir fällt ein Stein vom Herzen, die Panik ist abgestellt.

In Chios empfangen uns Artemis und Diamantis, wir fahren nach Emporios. Unterwegs fallen uns Polizisten mit Radarpistolen auf, das gab es hier NOCH NIE! Später werden wir erfahren, dass es Marcel schon erwischt hat: 5 Monate ohne Führerschein und Kennzeichen... Schwer für einen, der in der absoluten Einöde wohnt...

Auch am schwarzen Strand gibt es Neuerungen: einen Turm mit Rettungsschwimmer (der erst eingreifen darf, wenn der Ertrinkende schon bewusstlos – noch besser tot - ist, weil es sonst für ihn zu gefährlich werden könnte), der mit einer Trillerpfeife ausgestattet ist und am Strand Kegel aufgestellt hat, um zu markieren, welche Fläche für Rettungsboot-Einsätze freigelassen werden muss. Bojen zeigen an, wie weit man schwimmen darf, und daraus machen sich die Leute aus Pyrgi einen Spaß, indem sie immer ein bisschen zu weit hinausschwimmen und so den Badewaschl zum Trillerpfeifen bringen. Es gibt auch Mülltrennung, aber man schmeißt weiterhin ALLES in die Papierkörbe, weil die Mülltrennungs-Tonnen MEHRERE Schritte von den – ebenfalls neuen – Sitzbänken entfernt sind. Klo gibt es übrigens immer noch keines, aber da ist ja eh das Meer...



31.8. Beim Frühstück kritisiert uns Juli, dass wir weiß wie Käse sind und erzählt uns, dass das Hotel gerammelt voll mit Türken ist. Sie will das Hotel in „5 Sterne-Hühnerstall“ umbenennen. „Hühnerstall“ ok, aber warum „5 Sterne“? Wir gehen an unseren Foki-Strand und sind dort alleine und glücklich, was für ein Gegensatz zu Kroatien! Keine Lautsprecher mit „Musik“, kein Geschrei, nur die kleinen Wellen spielen sanft Bouzouki. Da werde sogar ich poetisch.



Am Abend treffen wir Makis, den Mechaniker, der uns einige Pythagoras-Schnurren erzählt. Hier die schönste: Eines Abends saßen die beiden zusammen und sofften. Das wäre noch nicht erzählenswert, das machen sie immer, doch dann fiel Pythagoras ein, dass er einen Haarschnitt brauchte. Makis sollte ihm die Haare schneiden, das war der Plan. Also machten sie sich auf die Suche nach einer Schere, und als sie keine fanden, kam die Haarschneidemaschine ins Spiel. Makis setzte an und rasierte Pythagoras eine breite Bahn ins Haar. Dieser merkte nichts und döste entspannt vor sich hin. So konnte Makis ihn nicht lassen, was also tun? Kurz entschlossen rasierte er einfach den ganzen Kopf, danach sofften sie noch ein bisschen und begaben sich entspannt zur Ruhe. Die



war aber weg, als sich Pythagoras am nächsten Morgen in den Spiegel schaute. Er verstand die Welt nicht mehr, und als ihn seine Cousine fragte, wer ihm denn die Haare geschnitten hätte, antwortete er wahrheitsgemäß: „Der Mechaniker“. „Eh, du Trottel“, antwortete die Cousine. Dem ist nichts hinzuzufügen.



1.9. Nach einem idyllischen Badetag an unserem „Privatstrand“, den wir mit Schwimmen, Schlafen und Lesen verbringen, setzen wir uns mit Diamantis auf die Hotelterrasse, wo die Amerika-Alterchen uns wieder einmal willkommen heißen. Gestern auch schon, aber das haben sie wohl vergessen. Papa Kostas klagt über sein wehes Knie und Mama Magda kichert gemein: „Ich hau ihn immer mit meinem Stock“.



Wir gehen zu Patra und Thodoris, wo uns Diamantis, Pythagoras und Mechaniker-Friseur Makis Gesellschaft leisten. Wir haben richtig viel Spaß, bis der Bonsai-Italiener Paolo mit seiner Frau Claudia auftaucht. Paolo baut sich vor uns auf und redet

italienisch auf uns ein, ohne Luft zu holen. Er verkündet Weisheiten wie „tutto il mondo é un solo paese“ etc. Pythagoras hatte ihn angelockt und versucht jetzt fast schon verzweifelt, ihn wieder loszuwerden. Er redet „Arabisch“ mit ihm, er tanzt mit ihm, Paolo fühlt sich angenommen und aufgemuntert, Pythagoras dreht fast durch und merkt nicht, dass er ihn mit seinen Vertreibungsmethoden immer wieder anlockt. Schließlich wirft er das Handtuch und geht... Paolo bleibt...



5.9. Nach ein paar ereignisarmen Tagen fahren wir nach Chios-Stadt zum Einkaufen. In der Buchhandlung kaufe ich ein paar Krimis, dann gehen wir in die Apotheke, um uns mit Schnupfen-Tabletten für den Winter einzudecken. Vor uns drückt eine Kundin ihre Wünsche nur mit Lauten aus, sie macht „brrrrrr“ und deutet auf ihr Bein, woraufhin ihr die Apothekerin eine Salbe verkauft. Als ich Jüti frage, was wir machen, wenn wir drankommen, schnieft er laut und ich ersticke fast vor unterdrücktem Lachen. Rundherum lauter seriöse, ältere Herrschaften und die würdevollen Apothekerinnen, da kommt ein Lachanfall gar nicht gut. Uff!

Nach dem Einkauf gehen wir an unseren einsamen Foki-Strand und haben zum ersten Mal Gesellschaft: Zwei frischverliebte Jünglinge, der eine blond wie Marilyn, der andere knusprig braun, lassen sich bei uns nieder. Nach dem gemeinsamen Bad tupfen sie sich mit rosa Handtüchern ab, dann legen sie sich in die Sonne, wobei der Blonde seinen Kopf auf des Dunklen Bauch bettet, die Arme entspannt von sich gestreckt, die absolute Harmonie. Als wir dann schwimmen gehen, hören wir plötzlich seltsame Musik, es klingt wie Hare-Krishna. Wir schauen uns suchend um und sehen die Jungs tanzen. Mit sanften, runden Bewegungen drehen sie sich und schwingen die Arme in vollendetem Gleichklang, ab und zu betonen sie besonders intensive Stellen mit einem munteren Klatschen.



Pythagoras ruft an und teilt uns mit, dass sein Bruder Jorgos gestorben ist. Er war nicht nur sein Bruder, sondern auch sein bester Freund, Kumpel, Gefährte... Es ist ein unfassbarer Verlust für ihn. In den nächsten Tagen will er kommen, dann können wir reden...

Am Abend fragt uns Adi, ob wir einen Plattenspieler haben und als wir bejahen, freut er sich riesig, denn er möchte mir eine alte Schallplatte von Xarchakos schenken. Er hat sie von einem Freund bekommen und nach jemandem gesucht, der erstens einen Plattenspieler hat und zweitens der Schallplatte würdig ist. Beides trifft auf mich zu, verkündet er, ich bin gerührt und fühle mich geehrt. Als Dank werde ich ihm das erste Lied auf der Platte, Matia Vourkomena, beibringen.



6.9. Heute kommen Walter, Ivana und Hündin Jilva (auch Jilvitsa oder Asproula genannt) an. Walter freut sich wie ein kleines Kind, „wieder zuhause“ zu sein. Am Nachmittag sitzen wir mit den Amerika-Alterchen, Ioanna, Giouli und Njonjo auf der Hotelterrasse. Ioanna kann es natürlich wieder einmal nicht lassen, mich beim Njonjo-Füttern zu fotografieren.



7.9. Heute treffen wir Georgia und Panajotis bei Michalis. Auch Walter, Ivana und Katzenjägerin Jilva sind dabei. Panajotis schwärmt, was für ein toller, mutiger und hilfsbereiter Mensch Georgia ist, und sie lobt ihn wegen seines unermesslichen Wissens und seines Sprachtalents. Wir schwelgen dann noch ein bisschen in Erinnerungen, bis Georgia ihn vor die Wahl stellt, mit ihr mitzufahren oder zu Fuß nachhause zu gehen. Also trennt er sich schweren Herzens von uns. Wir hingegen bleiben noch LANGE.



8.9. Der Tag unseres „Gigs“ im Lavastones, welch Aufregung. Unser „Groupaki“ besteht aus: Adi, dessen Spezialität Country-Songs und deutsche Seemannslieder mit steirischem Akzent sind. Z.B. La Paloma: ...“sei nicht trrrraurrrig, tut auch der Arsch dir weh“. Hä??? „Der Abschied“ war es, haben wir falsch verstanden... 2 bis 3 griechische Lieder kann er auch. Walter, der auf seiner Trommel trommelt. Marcel, der einzige echte Musiker von uns. Er spielt mehrere Instrumente und singt toll. Und ich, die ich auf Hobby-Niveau für die griechischen Lieder zuständig bin.

Als wir ins Lavastones kommen, sagt uns Patra, dass unheimlich viele Leute reserviert haben, um uns zu hören. Wir bekommen aber trotzdem einen Platz. 😊

Adi zu mir: „Wie haßt’n der mit da Bouzouki?“- Ich: „Wos waß i“. Er ruft: „You, Woswaßi, can you play the song...?“Später fällt es mir eh wieder ein: Der Woswaßi ist Iasmis Bruder Sideris. Ups.

Wir bewundern wieder einmal Iasmis Temperament. Wenn ihr ein Lied gefällt, dann lebt sie von Kopf bis Fuß mit, leider singt sie dann aber auch. 😊 Lassen wir die Bilder sprechen.





9.9. Es gibt herrlich viele schrullige Gestalten auf dieser Insel, uns eingeschlossen natürlich, aber dass es Typen gibt, die das alles noch toppen können, hätten wir nicht erwartet. Wir sitzen bei einem letzten Bier vor dem Schlafengehen, als plötzlich ein uraltes Auto im Ort ankommt und zwei noch „urältere“ Herren aussteigen. Auf dem Dach des Autos ist ein winziges Boot, eigentlich eher eine Badewanne, befestigt. Sie beginnen angestrengt, das Boot herunterzuheben, Diamantis will sogar helfen, aber wir halten ihn davon ab. Wenn sich zwei kernige Typen zu einer nächtlichen Bootsahrt bereitmachen, soll man sich nicht einmischen, die schaffen das. Das Boot ist jetzt herunter und sie ziehen es mühevoll über den Kiesstrand ins Wasser. Einer klettert hinein und der andere krempelt sich die Hosenbeine auf. Er schiebt das Boot und taucht mit dem Fuß an, dann hechtet er wackelig ins Boot, schaut göttlich aus. Jetzt stechen sie in See, und da sie beide hinten sitzen, gerät das „Boot“ in eine bedrohliche Schräglage. Schließlich sitzen sie aber richtig und rudern los. Nach einer Stunde kommen sie wieder, und da Jota inzwischen den Bootsausgang zugeparkt hat, klettern sie über das Hafen-Mäuerchen, steigen in ihr Auto und fahren davon. Das Boot lassen sie am Strand zurück, das holen sie dann wohl morgen. Großes Kino, wir sind begeistert!



10.9. Wir fahren nach Pyrgi und besuchen Manos, Vasilis und Maria in ihrem Geschäft. Die Wiedersehensfreude ist riesig, die Bereitschaft, einen Abend mit uns in Emporios zu verbringen, hundertprozentig (sie kommen dann natürlich nicht...), die Begeisterung über unser Geschenk – mein Kalender mit Fotos und Karikaturen von 2022/23 – groß, wir bekommen Mastixlikör und einen „falschen griechischen Pass“ (neueste zündende Marketing-Idee der Tourismus-Industrie). Danach besuchen wir Melpo in ihrem Keramik-Geschäft in Armolia und kaufen ihr ein Häferl ab, das eine unserer Freundinnen bekommen wird. Nein, ich verrate nicht, welche. 😊 Wir gehen ein bisschen in Armolia spazieren und finden unser Traumhaus. Endlich! Unsere Besucher dürfen dann im ersten Stock schlafen, versprochen!



Pythagoras bringt Fische und Thodoris brät sie für uns, das ist das kulinarische Highlight unseres Urlaubs! Und eine Gelegenheit, ihm ein bisschen Gesellschaft zu leisten, das Alleinsein hält er schwer aus.



In der Nacht zerstört ein heftiges Gewitter einen beträchtlichen Teil der Mastix-Ernte. Viele unserer Freunde sind betroffen...

11.9. Wir fahren ein bisschen auf der Insel herum, dann sitzen wir eine Weile mit Pythagoras zusammen, unsere Gesellschaft baut ihn auf.

Am Abend haben wir einen „Gig“ bei Maria. Für zukünftige Groupaki-Werbeplakate muss ein Foto-Shooting stattfinden. Wahrscheinlich, damit wir noch berühmter werden.



CHIOS TOUR 2024
GROUPAKI



Taverna: Porto Emporios
Marcel D. - Guit, Bouz.
Adi T. - Voc, Guit.
Dr. Riddim - Perc.
Guest: Barbaraki W. - Guit. + Voc

Wednesday 11.09.2024
Doors open 7 PM - Music 9 PM

Zu unserer Freude kommen Maria aus Armolia mit ihrer Cousine Lemonia, Diamantis, ein paar Österreicherinnen und eine Freundin von Marcel. Wir singen und Diamantis schreit „bravo!“. „Warum schreist du drago?“ (Ziegenbock), schimpft Jannis. Auch schon derisch... 😊 Man berichtet uns von den seit Kurzem stattfindenden, äußerst effektvollen Radarkontrollen auf der Strecke Pyrgi – Emporios. Sie stehen in der Nähe des Mastix-Museums NACH einer Kurve. Dort kann niemand schneller als 20 km/h fahren, laut Verkehrsschild dürfte man aber 30. Es soll Frust herrschen auf der Dienststelle...

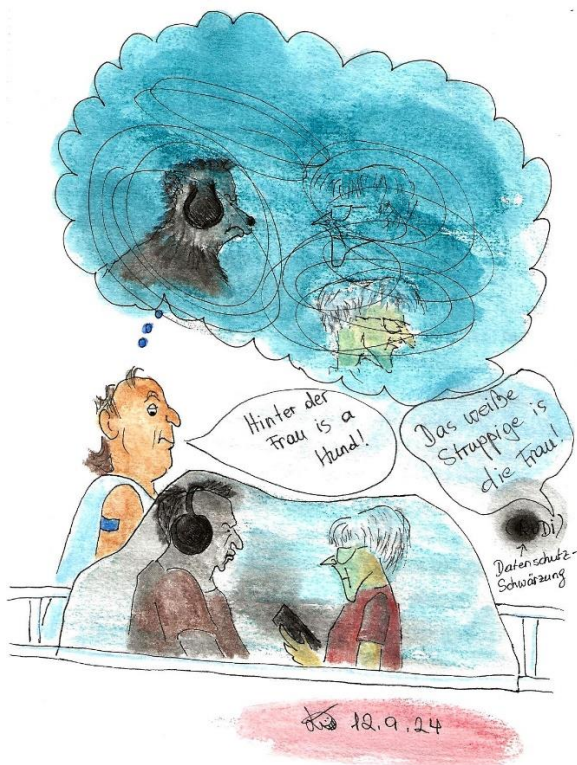
Diamantis: „Wenn Iasmi auch hier wäre, hätten sie uns schon die Polizei geschickt“. Niemand widerspricht...

12.9. Auf unserem Foki-Strand gibt es heute hohe Wellen. Man muss nach dem Schwimmen nicht aus dem Wasser gehen, man wird ausgespuckt. Praktisch.

Am Abend sind wir und alle anderen Gäste auf der Geburtstagsfeier des Hotels Emporios Bay eingeladen. 20 Jahre alt ist es schon. Zuerst gibt es ein Gruppenfoto auf der Hotelstiege und dann werden wir in Karajorgis' Taverne mit Speis und Trank verwöhnt.

Da es bei den Getränken keine Limits gibt, tritt bei manchen Geladenen zu später Stunde leichte Verwirrung auf, vielleicht sogar die eine oder andere Sinnesstörung. Adi sieht jedenfalls plötzlich einen Hund. „Da, gegenüber, auf dem Balkon, hinter der Frau! I kenn die Rasse!“ Hinter der Frau ist NICHTS. R...di (Name aus Datenschutzgründen gekürzt) ruft: „Das Weiße, Struppige ist die Frau, da gibt's kan Hund!“ Wir kommen drauf, dass er die Frau verkehrt herum sieht und ihren Mann, der ihr gegenüber sitzt, hinter ihr. Die Kopfhörer, die er trägt, sind wahrscheinlich die Hundeohren. Als sie einen

Schluck Bier trinkt, kennt sich Adi plötzlich aus: „Die sitzt ja andersrum, die schütt si doch des Bier net ins Gnack!“ Wir sind sehr begeistert.



13.9. Wir besuchen Papa Kostas' Geburtsort Elata.



Danach treffen wir Maria in Armolia und unterhalten uns gemütlich in einem Kaffeehaus am Hauptplatz, umringt von der Dorfjugend, also den Hundertjährigen.

14.9. Giouli, die mich beim Brotschneiden am Frühstücksbuffet beobachtet: „Ich verstehe nicht, dass du nicht dicker bist, wo du doch so viel Brot isst“. Ich esse 2 Scheiben, der Rest ist für Jüti, grrr. Sie freut sich, dass mich der Kommentar ärgert und erkürt ihn zur Dauermeldung für den Rest des Urlaubs.

Adi und Iva laden uns zur Besichtigung ihres Hauses ein. Es ist groß, gemütlich eingerichtet, mit 2 Terrassen, Grillplatz, einem Kamin, der auch die Heizungen versorgt, es gibt alles, was das Herz begehrt. Adi zeigt und erklärt uns alles mit Begeisterung, besonders gerne sagt er „man beachte“, was daran liegt, dass er „als pensionierter Polizist das Beamtendeutsch noch immer nicht ganz abgelegt hat“, amüsiert sich Iva.

Am Abend treffen wir uns mit Georgia, Panajotis, Walter, Ivana, Silvia und Katzenjägerin Jilva bei Michalis. Da ich darauf bestehe, dass Georgia und Panajotis diesmal etwas essen (beim letzten Treffen wollten sie uns nicht „auf der Tasche liegen!!!“), bestellt sich Georgia eine wahrliche Riesenportion Fisch. Wieso ist sie nicht dicker, wenn sie immer solche Portionen verdrückt??? Frei nach Giouli... 😊



15.9. Beim Frühstück unterstellt mir Giouli wieder einmal, Unmengen Brot zu essen... Papa Kostas rät uns, in Saloniki Bougatsa zu frühstücken. „Wir essen nur Brot.“, sagt ihm Jüti. 😊

Abschiedsabend im Lavastones. Unsere österreichischen Reisegefährten sind vollzählig und Diamantis bringt seine Schwester Ralia und seinen Neffen Mikes mit. Das freut uns sehr, haben wir die beiden in diesem Urlaub doch noch gar nicht gesehen. Später kommt auch noch Christina, jetzt sind wir so gut wie komplett. Da es ein bisschen zieht, kurbelt Adi unter Anleitung von Walter und Diamantis die Plastikverkleidung herunter. Die Anweisungen sind höchst unterschiedlich, ja sogar widersprüchlich, deshalb wird Adi langsam ungeduldig und beginnt zu schimpfen. Walter erklärt ihm, dass man für das Kurbeln einer Plastikplane ein Mindest-Basis-Niveau an Intelligenz benötigt, was Adi nicht abstreitet. Schließlich gelingt das Vorhaben, die Plane ist herunter, uns ist schön warm und Adi darf sich endlich selbst loben: Ein staatlich geprüfter Oberkurbler sei er, so seine feierlichen Worte. Niemand widerspricht. Der Abschied fällt uns schwer, aber wir kommen ja wieder...



Auf dem Foto erkennt man die perfekt gekurbelte Plane und uns.



Abschied...

16.9. Wir fliegen nach Saloniki.

Das Colors-Hotel in Saloniki hat hohen Unterhaltungswert. Man geht dort nicht einfach an die Rezeption und dann in sein Zimmer, das wäre 0815... Zuerst gibt es 2 Gebäude, eines mit und eines ohne Rezeption. Es versteht sich von selbst, dass aus unseren Unterlagen nicht hervorgeht, in welchem Haus wir wohnen werden und in welchem wir einchecken müssen. Damit es lustiger wird, irrt sich der Taxler auch noch in der Gasse und lässt uns bei einem Psychotherapie-Zentrum aussteigen. Die Fahnen dort haben dermaßen nach Hotel ausgeschaut... Wir fragen uns durch und finden das „Colors“ in der Nachbargasse. Aber, ätsch, dort wohnen wir, einchecken müssen wir im anderen. 2 Angestellte, die zufällig aus dem Haus kommen, erlauben uns, das Gepäck dazulassen, und begleiten uns zum 3 Häuserblocks entfernten anderen Gebäude. Wir checken ein, bezahlen irgendeine Steuer und latschen wieder zurück. Das war's. Das war's? Das war's noch lange nicht. Jetzt beginnt der Aufstieg zu unserem Zimmer. Zuerst mit den Koffern in den ersten Stock, dann die Koffer mit einem Lastenlift in den 2. Stock, und schließlich alle zusammen mit dem normalen Lift in den 3. Stock. Mehr Stockwerke gibt es nicht, wer weiß, was denen dann noch eingefallen wäre. Wir haben eine Ferienwohnung mit Terrasse gebucht und finden ein muffiges Zimmer ohne Terrasse vor. Wir protestieren und übersiedeln in ein anderes Zimmer, das zumindest einen kleinen Balkon hat. Risse im „Parkettboden“, Löcher in und schwarze Flecken auf den Handtüchern, langsam nervt das Colors-Entertainment-Programm...

Wir gehen spazieren, Kaffee trinken, Leute schauen, Entspannung pur... 😊, und am Abend, nach einem köstlichen Essen, landen wir auf einem Platz, der uns nach 2 Wochen Stille mit einer Überdosis Trubel verwöhnt. Es gibt dort 2 Tavernen mit Live-Musik, die gleichzeitig unterschiedliche Lieder spielen. Verstärker helfen ihnen dabei, einander zu übertönen. In kurzen Abständen donnern Flugzeuge über uns hinweg und ein Straßenbub drischt auf einer Bouzouki herum. Wir genießen die geballte Lebensfreude, ich singe einmal da, einmal dort mit, und die schiefen Töne sind uns egal.

17.9. Wir frühstücken in einer Konditorei, wo ich den Rat bzw. die Anordnung von Papa Kostas befolge und eine Bougatsa esse. Als er davon erfährt, drückt er seine Freude durch ein gnädiges Nicken aus. Man hat auf ihn gehört, recht so. Woher ich das weiß? Der Staatssicherheitsdienst, also Giouli, hat das Beweisvideo gedreht und mir umgehend geschickt. 😊



Heute sollen wir Christinas Cousin Evangelis besuchen und die Filme abholen, die er für uns aufgenommen hat. Ich rufe ihn also an und erfahre, dass sich sein Geschäft für Badezimmer-Bedarf beim Hotel Makedonia Palace befindet. Wir marschieren los und kommen nach einer Dreiviertelstunde bei besagtem Hotel an. Wir suchen rund um das Gebäude, dann drinnen, misstrauische Portiere beobachten uns. Es gibt hier nur Juweliers, weit und breit kein Badezimmerartikel-Geschäft. Wir suchen auf der anderen Straßenseite, nichts. Ich rufe ihn noch einmal an und er holt uns an einer Straßenecke ab. Das Geschäft ist 2 Straßen weiter, das hätten wir nie gefunden. Naja, wenn wir die Adresse gehabt hätten, vielleicht schon. 😊

Wir trinken Kaffee und unterhalten uns über sein Geschäft, unseren Busuki-Verein und schließlich über Rebetiko-Musik. Er zeigt uns den Raum, in dem er und andere Musiker zusammen essen, trinken und musizieren. Er verspricht mir, dass er mir einen Stick mit meiner Lieblingsmusik aufnehmen und am Abend mitbringen wird, wenn wir uns an dem lauten Platz von gestern treffen.

Am Abend taucht dann plötzlich ein Herr namens Xenophon auf und übergibt uns den Stick mit lieben Grüßen von Evangelis. Dieser wurde überraschend zu einem Kunden gerufen, wollte aber sein Versprechen halten und hat ihn deshalb zum Überbringer des Sticks erkoren. Leider kann er sich nicht zu uns setzen, da sein Auto im Halteverbot steht. Wir sind gerührt von so viel Herzlichkeit und ertragen unseren unsäglichen „Musiker“ gleich viel besser. Falls ihr es jetzt hier nicht mehr aushaltet und schon einen Flug nach Saloniki bucht, um diesen Traummann zu erleben, sei euch verraten, dass das Lokal „Palati“ heißt und sich im Ladadika-Viertel befindet.



18.9. Abreise! Da es regnet und wir nicht in unsere Konditorei gehen können, rufen wir ein Taxi, um am Flughafen zu frühstücken. Kurz bevor das Taxi kommt, ruft Evangelis an und bittet uns, kurz bei ihm anzuhalten, um ein kleines Geschenk für uns und Christina mitzunehmen. Als wir dann dort ankommen und es sich um zwei riesige Bonbonnieren handelt, sind wir gerührt, aber auch am Rande der Verzweiflung. Wie sollen wir das noch in unsere Koffer kriegen??? Irgendwie schaffen wir es dann und alles ist gerettet.

In Wien empfängt uns warmes, freundliches Wetter, der Taxifahrer mit dem „männlichen“ Fahrstil schafft es nicht, uns umzubringen, Ende gut, alles gut. Soooo schön war's! Wir freuen uns schon aufs nächste Mal!

Und schließlich noch ein paar Eindrücke...



... von einer wolkigen Mondnacht und zwei munteren ...



... sowie einem müden Typen.